



UBERALL in der Welt: Mitmenschlichkeit gesucht! (Foto: Sven Simon)

Von Alfred Adler zu Erich Fromm

Nicht nur Lügen haben kurze Beine

Streben nach Genuß, Besitz und Macht

Keineswegs bloß Lügen haben kurze Beine, auch Ideale. Es nützt nichts, z. B. von christlicher Nächstenliebe, Opferbereitschaft, Entsagung zu schwärmen (oft mit einem vorwurfsvollen Unterton gegenüber „anderen“), so lange eine im Grunde zerstörende Lebenshaltung vorherrscht.

Am 18. März dieses Jahres ist in den USA Erich Fromm gestorben, fünf Tage vor seinem achtzigsten Geburtstag. Während man heute der Weisheit des Alters kaum eine besondere Wertschätzung entgegenbringt, verhält es sich mit Fromm und seinem umfangreichen literarischen Werk anders. Seinen Worten schenkte man auch im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren zunehmend Beachtung; in Amerika war er schon viel früher als einer der einflussreichsten Psychoanalytiker gefeiert und anerkannt worden. Was uns Fromm, der sich zum Unterschied von vielen anderen Wissenschaftlern verständlich ausdrückt, sagen will und zu sagen hat, ist alles andere als schmeichelhaft. Er befaßt sich, ähnlich wie vor ihm der Wiener Individualpsychologe Alfred Adler (gest. 1937), mit der Lebens-Lüge des modernen Menschen.

Desillusionierung, aber ohne Pessimismus

Rainer Funk, der Herausgeber des Gesamtwerkes von Fromm in zehn Bänden, schreibt in seiner Monographie „Mut zum Menschen“ (beides in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart), dessen Denken sei als Desillusionierung anzusehen. Anders als bei Sigmund Freud und bei Karl Marx, von denen Fromm ausgegangen war, erfolgt die Ent-tauschung hier aber nicht reduktio-

nistisch. Der Mensch wird weder auf seine Triebhaftigkeit noch auf die ökonomischen Bedingungen gesellschaftlichen Lebens „reduziert“, vielmehr mit seinen schöpferischen Fähigkeiten konfrontiert.

Fromms Anliegen ist es, Menschen aus inhumaner Zwanghaftigkeit zu befreien, indem er sie ermutigt, von ihrer Freiheit vernunftig und zugleich verantwortungsbewußt Gebrauch zu machen. Sie sollen sich seiner Meinung nach nicht mit Illusionen zufriedengeben, wobei für Fromm das Streben nach Genuß, Besitz und Macht, der „Habenmodus“, auf Illusion beruht.

Das Bedürfnis nach personalem Wachsen und Sein würde in diesem Fall der Lebenslüge – in Form einer Fehl-orientierung – zum Opfer fallen. Fromm denkt (wie auch Adler) ganzheitlich: Nicht der einzelne Fehler, vielmehr die lebensfeindliche Grundhaltung läßt einen Menschen scheitern. Somit genügt es nicht, sich dieses oder jenes (z. B. das Lügen) „abzugewöhnen“; eine Neu-orientierung beziehungsweise charakterliche Umstrukturierung wäre erforderlich.

In Fromms bekanntestem Werk, „Haben oder Sein“ betitelt, kommt die Alternative zum Ausdruck, das, wofür oder wogegen eine Entscheidung zu treffen ist. Vom Gesinnungswandel zugunsten der Mitmenschlichkeit, des Teilens, Gebens, Opfern, wird dort nicht nur die psychische Gesundheit des einzelnen, auch das Überleben der Menschheit abhängig gemacht. Die Solidarität Jesu erscheint Fromm dabei als die Verwirklichung von Humanität schlechthin. Freilich: Sein positives Verhältnis zu einer humanitären Religiosität hat dem großen Psychologen nicht nur Zustimmung eingetragen.

Er kennt und kritisiert aber auch den „Kinderglauben“ von Erwachsenen, die es einzig und allein auf Tröstung abgesehen haben. Die größte Gefahr einer „autoritären Religion“ wäre allerdings

im Pharisäismus, hochmütiger Selbstüberschätzung, zu erblicken. Doch mit dieser Geisteshaltung hat schon Jesus abgerechnet.

Streben nach falscher Sicherheit

Lüge und Betrug stehen für Fromm speziell im Dienste von Machtergreifung, lassen diese zugleich erstrebenswert erscheinen. Bei Adler heißt es sinngemäß und in Übereinstimmung damit: Der Größenwahn geht auf ein Minderwertigkeitsgefühl im Zusammenhang mit Asozialität zurück. Dem marionettenhaft gewordenen Menschen (der beherrscht wird, vielleicht ohne es zu merken), aber selbst dem Planstrategen, Beeinflussungstechnokraten, politischen Freibeuter bleibt dann nichts anderes übrig, als das soziale Defizit in einen Vorzug und Gewinn umzulügen.

In Verlust gerät damit unweigerlich das Vertrauen, sich selber und dem Mitmenschen gegenüber, worin einzig echte Sicherheit zu finden ist. Infantiles Sich-Ausruhen und Sich-am-Ziele-Glauben ist damit allerdings nicht verbunden. Der Umstand, daß die Früchte von Haß, Neid, Gleichgültigkeit, Intoleranz bitter schmecken und am Ende jeder der Verlierer ist, bringt von sich aus noch keinen Sinneswandel hervor.

Dennoch gewährt das Leiden an einem solchen „nekrophilen“ (lebensfeindlichen) Zustand die einzige Chance, ihn loszuwerden. Die Bedingung dafür wäre eine neue Selbsteinschätzung im Verhältnis zum Mitmenschen. Hier allerdings nützen die sogenannten guten Vorsätze meist sehr wenig, sie haben zu kurze Beine...

Fromm betrachtet es als die bahnbrechende Leistung von Freud, auf verbreitete Rationalisierungstendenzen aufmerksam gemacht zu haben. Gemeint ist schlicht und einfach die Neigung zum Selbstbetrug: egoistisch-aggressive Kinderwünsche erfahren dann eine „rational“ klingende Erklärung (die sogar der Betreffende selber glaubt). Ein solcher Mensch findet vor allem immer einen „Grund“, um sich seiner sozialen Verpflichtung zu entziehen.

Fromm schreibt: „Jede Idee hat nur dann Kraft, wenn sie im Charakterbau des Menschen begründet ist. Keine Idee ist stärker als ihr emotionaler Mutterboden.“ Was Religion betrifft, sei ein Verstehen der menschlichen Realität hinter den Gedankensystemen notwendig. Der einzelne Teil müsse am Systemzusammenhang gemessen werden. Das bezieht sich auf Religion als objektive Größe, ebenso auf deren subjektive Auslegung und Anwendung.

„Die Wahrheit tun“, wie es im Johannes-Evangelium heißt: Daran wird die Lebensechtheit von Idealen, Werten, Zielsetzungen und Einstellungen erkennbar. Oder wie es in der Bergpredigt heißt: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Ihre Konsumierbarkeit dürfte allerdings nicht das einzige Kriterium bleiben.

„Lügen haben tiefe Wurzeln“

Auf diese vielleicht etwas überraschende Feststellung bin ich mit zehnjährigen Schülerinnen im Rahmen eines Unterrichtsgesprächs gestoßen. Wir haben uns vom Sprichwort, wonach Lügen kurze Beine haben, am Nachdenken nicht hindern lassen. Das Erwischtwerden sei „doch nicht das Schlimmste“, hieß es.

Fromm wirft dem modernen Menschen vor: „Er bekümmert sich mehr um Leistung und Erfolg als um Glückseligkeit und das Wachstum seiner Seele.“ Die religiöse Einstellung sei heute nicht so sehr von den Wissenschaften bedroht, sondern von einer solchen Alltagspraxis (einer Verlogenheit, „die das ganze Leben durchdringt“). Eine Charakterstruktur liege ihr zugrunde, die Fromm als „Marktorientierung“ bezeichnet. Man könnte auch sagen: Sein Fähnchen nach dem Wind drehen, ein Kunstgriff, der auch kleinen Kindern nicht verborgen bleibt.

Je weniger Menschen im Zusammenleben verwurzelt sind, umso mehr glauben sie, sich der jeweiligen „Nachfrage“, jeder Modeströmung und diversen Trends anpassen zu müssen. Ein solcher Irrglauben durchdringt ihr Denken, blockiert ihr Wollen, vergiftet ihr Gefühl. Es sei auch eine Lüge, meinte eines der Mädchen, wenn Menschen rücksichtslos sind oder geldgierig („Sie haben dann eine falsche Lebenseinstellung.“). Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. DDr. GERHARD BRANDL



FROMM-Online
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.
 Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.